

# Abenteuer Liebe, Krieg – und Naturgewalten

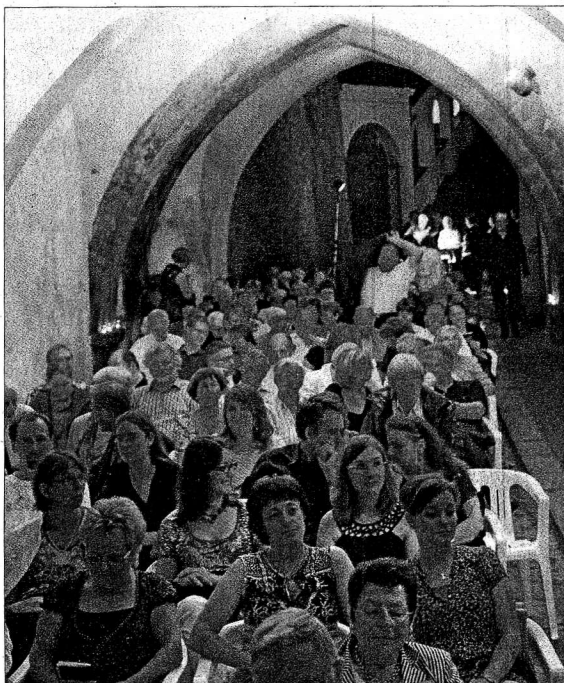
Europäische Wochen: Eberhard Kummer sang das Nibelungenlied im Innbrückbogen

„Das Wasser ist geschwollen“, sang Eberhard Kummer mit donnernd, fast drohender Stimme – da ergoss sich ein Wasserbach durch die Innbrückgasse hinunter zum Bogen, der einst ein Stadttor Passaus war. Könnte man Wetter inszenieren, müsste man Herrn Dr. Pankraz Freiherr von Freyberg ein Lob zollen, passte doch die stürmische Stimmung mit Blitz, Donner und prasselndem Regen so richtig zur gefährlichen und abenteuerlichen Reise der Nibelungen durch Bayern ins Ungarland zu Etzel und Kriemhild.

„Das Nibelungenlied“ gesungen im Hildebrandstön von Eberhard Kummer war in jeder Hinsicht eine außergewöhnliche Veranstaltung im Rahmen der Europäischen Wochen. Erstmals wurde der Innbrückbogen als Veranstaltungsort präsentiert – ein Herzenswunsch des Intendanten. Und: Erstmals wurde das Nibelungenlied, das in der Dreiflüssestadt im Umkreis des Bischofs um 1200 entstanden ist und jetzt mit einer Gedenktafel geehrt wurde (siehe Seite 21), in gesungener Form in Passau vorgestellt – und zwar so, wie es den Forschungen nach im Mittelalter als Heldenlied gesungen wurde.

Der Wiener Konzertsänger und Mittelalter-Experte Eberhard Kummer war ein Ereignis. Im mittelalterlichen Sänger- und Bettlergewand saß er unter dem Torbogen und sang aus den „Aventiuren“ des Heldenepos' in einer neuhochdeutschen Version, erklärte die Figuren und Zusammenhänge, machte auch süffisante Zwischenbemerkungen, wenn Ränke oder Gezänk im ehrwürdigen alten Lied die „Qualität“ von „Kriminalstory“ oder „Zickenkrieg“ in der heutigen Boulevardpresse erreichten.

Spannend und kurzweilig wusste er nicht nur zu erzählen, sondern auch zu singen. Eine fünfsaitige



Sehr angetan vom Veranstaltungsort Innbrückbogen waren die EW-Besucher und Nibelungenliedfreunde. – Fotos: Eckelt/rogerimages.de



Mit Schoßharfe und Drehleier: Sänger Eberhard Kummer.

ge Schoßharfe und eine dreisaitige Drehleier waren die Begleitinstrumente, die er so zu spielen verstand, dass eine breite Palette von Farben und Rhythmen das Nibelungenlied untermalten. Mal war die begleitende Musik mehr Stimmungsmalerei, mal dramaturgisch ordnend oder kennzeichnete Personen wie den grimmigen Hagen von Tronje. Das typische Schnarren der Drehleier passte gut zu den Reisen und Ritten; durch Trommeln auf das Holz entstand eine

zusätzliche Rhythmik, die in den Kampf- und Reitzszenen seiner Interpretation etwas Drängendes und Dramatisches verliehen. Sehr feinsinnig waren die einzelnen Abenteuer gestaltet. Eines der eindrucklichsten Abenteuer war die Liebeszene zwischen Kriemhild und Siegfried, fein und romantisch durch die Harfe untermalt, wählte Kummer einen Sprachduktus, der das Zarte und Echte dieser Liebe, deren Tragik im Falkentraum angekündigt wurde, zeigt. Eberhard Kummer zeigte sich als Modulationskünstler, der allein durch seine Stimme und wohl gesetzte Pausen ein breites Klangbild bietet.

Geschickt gewählt waren die Aventiuren von der ersten bis zum Untergang, die auch einen Einblick in die Komposition dieses bedeutenden Heldenepos gaben, das nicht nur ein Ereignisbericht war, sondern auch die Gesellschaft des Mittelalters charakterisierte.

Am Ende des höchst beeindruckenden Heldensänger-Vortrags mit seinen vielschichtigen Sprachhaltungen und der ausdrucksstarken Mimik des Künstlers stand ein kleines, anrührendes Liebeslied eines Anonymus, der als „Mönch von Salzburg“ bekannt ist: „Liebe zwischen zwei Rosen“.

Gegen Mitternacht, als dieser großartige Abend zu Ende war, hatte sich das Unwetter gelegt. Zwischendurch zu beobachten, wie das EW-Organisationsteam den Wetter-Kapriolen trotzte, wehende Vorhänge festhielt und die teilweise ausgefallene Lichtanlage wieder instand setzte, – ja das war ein Abenteuer für sich. Das größte aber war, dass Eberhard Kummer, unbeeindruckt von Wind und Wetter, wie ein Recke aus dem Heldenlied weitersang – eine echte Aventiure im Ambiente des Mittelalters.

Edith Rabenstein